

Tatort Villa Bock

Kriminalkomödie in drei Akten von

Daniel Kaiser

Ansichtsexemplar

Das Kopieren dieses Textes ist
nicht gestattet.
Bitte beachten Sie unsere
Aufführungsbedingungen

Rollen: 11 (5m/6w)
Spielzeit: ca. 120 Minuten

Mindestgebühr: 72,00 Euro
1 Bühnenbild

Allgemeine Geschäfts- und Ausführungsbedingungen (gültig ab: 01.02.2006)

Es gelten die jeweils zum Zeitpunkt der Ausführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Bedingungen und Preise.

Das Recht zur Aufführung und Vervielfältigung der Stücke erteilt ausschließlich:

Plausus Theaterverlag Heike Stuch, Kasernenstr. 56, 53111 Bonn

Diese Bedingungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Aufführungen von professionellen Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.

Sämtliche Rechte der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung etc. sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.

Ansichtssendungen

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich vollständige Texte aller Stücke per Post oder per E-Mail zu.

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der Druck- und Versandkosten:

Stücke bis 60 Min. Spiellänge: € 1,50 pro Text

Stücke ab 60 Min. Spiellänge: € 2,00 pro Text

Versandkostenpauschale: € 2,00 pro Sendung (€ 6,00 bei Versand außerhalb Deutschlands)

Die Ansichtsexemplare müssen Sie nicht zurücksenden. Sollten Sie die Ansichtsexemplare dennoch zurücksenden, so befreit dies nicht von der Zahlung der Kostenerstattung.

Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im PDF-Format.

Ansichtsexemplare von Stücken dürfen nicht kopiert oder auf eine andere Weise vervielfältigt werden. Auf elektronischem Wege zugesandte Manuskripte dürfen von Ihnen einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

Aufführungen

Wenn Sie ein Stück aufführen möchten, können Sie auswählen, ob Sie bei uns die Textbücher erwerben möchten oder ob Sie eine Kopiervorlage bei uns anfordern und die Stücke selbst vervielfältigen.

Hierfür gelten folgende Preise:

Kopiervorlage:

Stücke bis 60 Min. Spiellänge: € 4,00

Stücke ab 60 Min. Spiellänge: € 8,00

Gebundene Textbücher:

Stücke bis 60 Min. Spiellänge: € 4,50 pro Buch

Stücke ab 60 Min. Spiellänge: € 7,50 pro Buch

Versandkostenpauschale € 4,00 pro Sendung

Die Anmeldung der Aufführungstermine hat umgehend nach der Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung zu erfolgen. Hierzu benutzen Sie bitte das Formular „**Anmeldung von Aufführungen**“ oder nehmen Sie eine Internet-Anmeldung unter www.plausus.de/anmeldung vor. Anschließend erhalten Sie von uns eine Aufführungsgenehmigung. Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungsgenehmigung besteht nicht.

Aufführungen ohne Genehmigung des Verlages, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des Manuskriptes verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

Bei nicht genehmigten Aufführungen, auf die der Verlag aufmerksam wird, gilt die Zahlung des doppelten Gebührensatzes als vereinbart.

Im Preis für die Textbücher bzw. Kopiervorlage ist keine Aufführungsgebühr enthalten. Unabhängig vom Erwerb von Textbüchern oder einer Kopiervorlage zahlen Sie für jede Aufführung eine Gebühr in Höhe von 10% der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc.) zzgl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene Mindestgebühr.

Die aktuelle Mindestgebühr eines Werkes finden Sie in unserem aktuellen Katalog und auf unserer Internetseite. In der ausgewiesenen Mindestgebühr ist die gesetzliche Mehrwertsteuer bereits enthalten. Verändert sich die Mehrwertsteuer nach Anmeldung der Aufführungen, so wird die Mindestgebühr entsprechend angepasst.

Die aufführende Bühne/Theatergruppe erklärt sich gemäß dem Urheberrecht bereit, dem Verlag auf Anforderung auf nachprüfbarer Weise Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu geben.

Die Abrechnung und Zahlung einer Aufführung erfolgt bis spätestens einen Monat nach Durchführung mit dem Formular „**Abrechnung von Aufführungen**“. Zuschauerzahlen und Gesamteinnahmen sind hierbei getrennt nach Aufführungen anzugeben. Nachdem Sie uns dieses Formular ausgefüllt zurück gesandt haben, erhalten Sie von uns eine Rechnung über die Aufführungsgebühren.

Der Versand aller Bestellungen erfolgt auf Risiko des Bestellers. Sämtliche Ware bleibt bis zur vollständigen Zahlung Eigentum des Verlages. Bei Zahlungsverzug sind Verzugszinsen zu zahlen. Der Zinssatz hierfür liegt sieben Prozentpunkte über dem Basiszinssatz. Die Geltendmachung weiteren Verzugsschadens wird hierdurch nicht ausgeschlossen. Bei verspätet abgerechneten Aufführungen gilt eine Zinszahlung ab einem Monat nach Aufführungsdatum als vereinbart.

Zum Inhalt

Der Kriminalschriftsteller Hugo Bock hat eine turbulente Nacht vor sich. Vor Jahren hatte Hugo ein kleines Verhältnis mit Amanda Pool und wird von deren Ehemann deswegen erpresst. In dieser Nacht will der Erpresser das Geld holen. Hugo Bock hat aber einen Plan ausgearbeitet, wie er den Erpresser unschädlich machen will. Diesen Plan hat er in Form eines Buchmanuskripts seinem Freund Karl gezeigt, um dessen Meinung zu hören. Karl ist jedoch skeptisch, dass der Plan gelingt. Tatsächlich geht denn auch alles schief, was schief gehen kann. Das Chaos bricht über Hugo herein.

Warum erscheinen plötzlich so viele fremde Personen in der Villa Bock? Warum wird Hugo Bock plötzlich für den Gärtner gehalten? Warum ist seine Frau die Gouvernante der Villa Bock, das Dienstmädchen seine Geliebte, der Freund Karl sein Vater und die Schwiegermutter die Köchin? Wer gibt sich als Hausherr aus?

Fragen über Fragen, die eine Antwort dringend nötig machen. Zum Glück taucht ein Inspektor von der Kriminalpolizei auf. Dieser Herr Inspektor Fass kann sicher Licht ins Dunkle bringen. Doch halt! Ist Herr Fass wirklich ein Inspektor?

Lügen über Lügen, bis die überraschende Wahrheit zum Vorschein kommt.

Personen

Hugo Bock	Kriminalschriftsteller
Jannet Bock	seine Frau
Karl Häberli	sein Freund
Marie	sein Dienstmädchen
Rösli Habatür	Mutter von Jannet
Olaf Tomsen	Ausbrecher
Vroni Leer	seine Komplizin
Fränzi Schnapp	Polizistin
Marcel Fass	Polizeiinspektor
Charly Miller	Filmproduzent aus Hollywood
Amanda Pool	Frau von Erpresser und ex- Geliebte von Hugo

Bühnenbild

Das Stück spielt in der Villa des gut situierten Schriftstellers Hugo Bock. Die Bühne ist in zwei Räume aufgeteilt die durch eine Tür miteinander verbunden sind. Rechts ist das elegante Wohnzimmer und links sein Büro. Beide Räume haben hinten einen direkten Ausgang in den Garten.

Das Mobiliar im Büro besteht aus einem großen Pult mit PC, Telefon usw. An der Wand steht ein Schrank.

Im Wohnzimmer steht eine Polstergruppe mit Clubtisch. Hinten, neben dem Gartenausgang steht ein Schrank. Auf der rechten Seite ist die Tür, die in die Eingangshalle und in die anderen Zimmer führt. Ebenfalls rechts sind die Küchentür und daneben eine große Truhe. Irgendwo im Raum steht noch ein Telefon.

Bemerkung: Da sich in der Truhe und im Schrank immer wieder Personen verstecken müssen, ist es von Vorteil, wenn die Rückwände offen sind. So ist es möglich, dass die Personen hinten hinaus können und nicht die ganze Zeit dort eingesperrt warten müssen.

1. Akt

1. Szene

Hugo, Jannet

Wenn der Vorhang aufgeht, sitzt Hugo im Büro an seinem Pult und schreibt. Jannet steht im Wohnzimmer und übt Gesang. Sie hat einen Notenständer vor sich

Jannet: *(aus dem Wohnzimmer. Sie singt Tonleiterübungen)*
Lalalalalalala... Lalalalalalalala... usw.

Hugo: *(schreibt am PC und vertippt sich immer. Zu sich)*
Himmeldonnerwetter, bei diesem Gekreische kann ja kein Mensch arbeiten. *(öffnet Jannet nach)*
Lalalalalalala... *(versucht wieder zu schreiben. Dann)* Oh nein... das halten meine Nerven nicht länger aus. *(steht auf)* Jetzt schmeiße ich meine Frau aus dem Haus. *(geht ins Wohnzimmer)* Schätzchen...

Jannet: *(in einer Tonleiter singend)*
Was ist denn los, mein lieber Schatz?

Hugo: *(schmeichelnd)*
Wie schön du singen kannst.

Jannet:
Nicht wahr, das finde ich auch, und es ist so beruhigend. *(gibt ihm einen Kuss auf die Stirne)*

Hugo:
Genau. Beruhigend! Darüber wollte ich gerade mit dir reden.

Jannet: *(setzt ihn auf Sofa)*
Hör mir jetzt lieber noch ein Stündchen zu.

Hugo:
Aber...

Jannet: *(fängt an zu singen)*
Lalalalalalala...

Hugo: *(hält sich plötzlich die Ohren zu und schreit)*
Stop!! Aufhören!!

Jannet: *(hört auf)*
Oje... was ist denn mit dir los, mein Borkenkäferlein?

Hugo:
Nichts, nichts. Ich bin im Moment nur ein bisschen nervös.

Jannet:
Oh, du Armer. Soll ich dir etwas vorsingen?

Hugo: *(schreit entsetzt)*

Nein... um Gotteswillen! *(erschrickt über seine Heftigkeit)* Ähhh... nein Danke.

Jannet:

Schade.

Hugo: *(steht auf)*

Ich habe halt sehr viel zu tun. Ich schreibe gerade an meinem neuen Kriminalroman. *(geht in Richtung Büro. Das Telefon klingelt. Er bleibt erschrocken stehen)* Oh...das Telefon!

Jannet: *(erstaunt)*

Warum bist du nur so nervös? Das ist ja nicht das erste Mal, dass das Telefon klingelt. *(geht in Richtung Telefon)*

Hugo: *(schreit)*

Halt! Stop! Ich nehme ab. *(rennt zum Telefon)*

Jannet:

Hugo!! Hast du etwa ein Verhältnis mit einer anderen Frau?!

Hugo: *(nimmt das Telefon gespannt und ängstlich ab)*

Hallo... *(erleichtert)* Ah, du bist es nur. *(zu Jannet)* Deine Mutter *(ins Telefon)* ...wieso nur? ...ah, ich habe gedacht, es sei mein Erpre... *(stockt. Dann)* Du wolltest sicher deine Tochter... *(gibt den Hörer Jannet)* Da, nimm du die Schwatzmaschine. Die redet wieder mal so schnell, dass ein Düsenjäger noch Mühe hätte, nachzukommen. *(geht ins Büro und setzt sich wieder an den PC)*

Jannet: *(ins Telefon)*

Hallo Mama... Nein, wir haben noch nicht gegessen... nein... ja... ja... nein... ja, ich frag ihn. *(legt den Hörer ab und klopft an die Bürotür)* Hugo!

Hugo:

Was ist! Kann man nicht einmal in Ruhe arbeiten?

Jannet: *(macht die Bürotür auf)*

Meine Mutter lässt fragen, ob sie nächstens einmal zu uns zu Besuch kommen kann.

Hugo:

Oh nein! Muss das sein?

Jannet:

Aber Hugo. Es ist ja schließlich deine Schwiegermutter.

Hugo:

Eben... und eine Nervensäge.

Jannet:

Gut, ich will ihr das sagen. *(schließt die Tür und geht wieder ans Telefon)* Mama, es ist gut. Er freut sich jetzt schon, dass du kommst... Nein, ich muss jetzt noch ein bisschen proben... ja, ist gut. Tschüss, Mama. *(hängt den Hörer auf und fängt wieder an, Übungen zu singen)* Lalalalalalala... usw.

Hugo:

Nein! Nicht schon wieder!

2. Szene

Hugo, Jannet, Marie

Marie: *(hat eine typische Hausmädchentracht mit Häubchen an. Sie kommt mit dem Kaffee aus der Küche)* Frau Bock, ich bringe den Kaffee. *(stellt den Kaffee auf den Clubtisch)*

Jannet:

Aber Marie, du weißt doch, dass ich vor der Probe keinen Kaffee trinke.

Marie:

Ach ja, natürlich. Aber vielleicht möchte ja der Herr Bock einen Kaffee.

Jannet:

Vielleicht. Er ist im Büro. Ob ihm Kaffee jetzt gut tut, ist eine andere Frage. Er ist schon ohne Kaffee so nervös.

Marie:

Ja, das habe ich auch schon gemerkt. Das hat sicher was mit dem Telefonanruf zu tun.

Jannet:

Was für einen Anruf?

Marie:

Das weiß ich eben nicht genau. Er hat den Hörer abgenommen, ist erschrocken und bleich geworden und hat mich dann hinausgejagt. Ich habe zwar an der Tür gelauscht, aber er hat so leise geredet, dass ich nichts verstanden habe.

Jannet:

So, so... du hast gelauscht. Wer war am Telefon?

Marie:

Entweder eine Frau oder ein Mann.

Jannet:

Marie, das ist doch logisch. Sicher war es kein Nashorn. Also, was ist jetzt? Männlich oder weiblich?

Marie:

Das weiß ich eben nicht. Das hätte mich aber wahnsinnig interessiert.

Jannet:

Ja, das glaube ich. Bring jetzt den Kaffee ins Büro. Ich gehe mich umziehen.

Marie:

Ist gut, Frau Bock. *(klopft an die Bürotür)*

(Jannet geht rechts ab)

3. Szene

Hugo, Marie

Hugo:

Herein.

Marie: (*geht ins Büro*)

Ich bringe den Kaffee.

Hugo:

Ah, gut.

Marie: (*stellt den Kaffee aufs Pult*)

Sind Sie immer noch nervös?

Hugo:

Warum sollte ich denn nervös sein?

Marie:

Wegen dem Anruf heute Morgen.

Hugo:

Anruf?!

Marie:

Na ja, Sie haben mich doch dann aus dem Büro geschmissen.

Hugo: (*nervös*)

Ah... dieser Telefonanruf. Das war nichts Schlimmes.

Marie:

Warum haben Sie denn dann so geflüstert? Ich habe kein Wort verstanden.

Hugo:

Waaas!! Du hast gelauscht?!

Marie:

Aber ja, wie immer.

Hugo:

Und? Was hast du gehört?

Marie:

Eben nichts. Das ist es ja, was mich so verrückt macht.

Hugo: (*erleichtert*)

Gott sei Dank.

Marie: (*nimmt ein Manuskript vom Pult*)

Ist das ein neuer Krimi?

Hugo:

Ja. (*sieht, was sie in der Hand hat. Erschrocken*) Ohhh! Gib das sofort wieder her. Das ist nichts für dich. (*reißt ihr das Manuskript aus der Hand*)

Marie:

Aber Herr Bock, sonst durfte ich doch immer alles lesen. Sie haben immer viel Wert auf meine Meinung gelegt.

Hugo:

Ja, schon, aber das ist das Drehbuch für meinen Mord, den ich heute mache.

Marie:

He?

Hugo:

Ähhh... ich meine, das ist eine Geschichte, die für deine Gesundheit nicht gut ist. (*putzt sich den Schweiß ab*)

Marie:

Schade.

Hugo: (*gibt ihr ein anderes Manuskript*)

Da... das kannst du lesen.

Marie:

Oh, danke. (*geht ins Wohnzimmer*) Das ist sicher wieder eine spannende Geschichte. (*setzt sich aufs Sofa und liest aufmerksam*)

Hugo:

Das wäre jetzt fast schief gelaufen. (*überlegt*) Was wollte ich denn jetzt? ...ah, ich hab's! (*sucht etwas in der Pultschublade*)

Marie: (*reagiert beim Lesen entweder mit Lachen oder Weinen*)

Oje, wie herzlich. Jetzt küsst er sie auch noch. (*schwärmerisch*) Die hat's aber schön.

Hugo: (*hat die Pistole in der Schublade gefunden*)

Ah, da ist sie ja. (*nimmt sie heraus und prüft das Magazin*) Mist, das habe ich mir gedacht. Das Magazin ist leer. (*fängt wieder an zu suchen*) Wo sind denn bloß die blöden Patronen? (*sucht weiter*)

Marie: (*erstaunt*)

Hoppla! Warum küsst der Mann die Frau? Das kann ich nicht verstehen. Da hat Herr Bock wieder einen schönen Mist zusammen geschrieben.

Hugo: (*hat die Patronen gefunden*)

Ah, da sind sie. (*füllt das Magazin*) So, das wär's. (*macht mit Pistole Zielübungen und richtet sie gegen die Wohnzimmertür*)

Marie: (*steht auf und geht Richtung Büro*)

Also, das muss ich ihn fragen gehen. (*macht die Bürotür auf*) Herr Hub... (*erschrickt, als sie vor der Pistolenmündung steht*) Hiiiiii!! (*nimmt schnell die Hände hoch*) Herr Bock!!!?

Hugo: (*unschuldig*)

Was ist denn mit dir los? (*merkt jetzt, dass er die Pistole auf Marie gerichtet hat. Er verstaut sie schnell wieder in die Schublade*) Was hast du denn, Marie?

Marie:

War das nicht eben ein Revolver?

Hugo:

Nein... eine Pistole.

Marie:

He?! Warum wollen Sie mich umbringen?

Hugo:

Du kannst deine Arme wieder runternehmen.

Marie

Warum?

Hugo:

Was „warum“?

Marie:

Warum wollen sie mich umbringen?

Hugo:

Ich? ...dich? Aber warum sollte ich denn?

Marie:

Sie haben doch gerade auf mich gezielt.

Hugo:

Ach, dummes Zeug. Ich erschieße doch nicht meine beste Lektorin.

Marie: (*erfreut*)

Ja... bin ich das?

Hugo:

Natürlich.

Marie: (*nimmt jetzt die Arme herunter*)

Ah, da kommt mir wieder in den Sinn, warum ich gekommen bin. Nehmen Sie mal Platz.

Hugo:

Oh, vielen Dank. (*setzt sich ans Pult*)

Marie: (*setzt sich auf Besucherstuhl und zitiert aus dem Manuskript*)

Sie schreiben da folgendes, „er hasste die Frau und küsste sie innig.“ Das ist doch fertiger Blödsinn.

Hugo:

Warum?

Marie:

Wieso küsst der Mann die Frau, wenn er sie doch hasst?

Hugo:

Siehst du, Marie, das ist jetzt höhere Literatur. Psychologie.

Marie:

Psycholo... was?

Hugo:

...gie!

Marie:

Aber niemand küsst doch jemanden, den er hasst.

Hugo:

Sie hasst ihn ja nicht.

Marie:

Aber er hasst sie. Warum macht er das?

Hugo: *(vielsagend)*

Geld! ...Money...

Marie: *(ist überfordert)*

Aber er küsst doch die Frau und nicht das Geld.

Hugo:

Aber die Frau hat Geld. Geld, das einmal ihm gehörte.

Marie:

Aha. *(steht auf und geht überlegend hin und her)* Also, da sehe ich keinen Zusammenhang.

Hugo:

Du hast doch gelesen, dass die Frau ihm im Casino alles Geld abgenommen hat. Er ist von der Frau ruiniert worden.

Marie:

Aha... und darum küsst er sie?

Hugo:

Nun ja, um wieder an sein Geld zu kommen, muss er sich an die Frau ranmachen... und darum küsst er sie.

Marie:

Aha. *(überlegt)* Also, wenn man als Frau Geld hat, wird man geküsst.

Hugo:

Genau.

Marie:

Aha, so ist das. *(geht zur Tür und dreht sich nochmals um)* Wie war das jetzt? Eine Frau mit Geld wird geküsst?

Hugo:

Ja, ja.

Marie: *(geht ins Wohnzimmer. Zu sich)*

Jetzt muss ich zusehen, dass ich zu Geld komme, dann küsst mich endlich einer. *(setzt sich aufs Sofa und nimmt einen Lottoschein aus der Schürze)* So, jetzt schreibe ich die Zahlen auf den Lottoschein, die einen Sechser geben.

4. Szene

Hugo, Marie, Jannet

Jannet: *(kommt herein)*

Marie, was schreibst du da?

Marie:

Ich werde bald geküsst.

Jannet:

Wie?

Marie:

Ah... ich mein, ich mach Lotto.

Jannet:

Aha... und du meinst, du gewinnst etwas.

Marie:

Ich muss.

Jannet:

Du musst?

Marie:

Ja, damit ich endlich geküsst werde.

Jannet: *(lacht)*

Das ist mir zu hoch.

Marie: *(wichtig)*

Das ist eben Psychometrie.

Jannet:

Wie?

Marie:

Ich mein Psycho... wie heißt das schon wieder?

Jannet:

Meinst du „Psychologie“?

Marie:

Genau, das meine ich. Wenn man Geld hat, wird man geküsst.

Jannet:

Ach was. Das Küssen hat doch nichts mit Geld zu tun.

Marie:

Haben Sie eine Ahnung. Ihr Mann weiß da besser Bescheid.

Jannet:

Mein Mann? Wieso meinst du das?

Marie:

In seinem Manuskript steht, „er hasste diese Frau und küsste sie innig“.

Jannet: (*schüttelt den Kopf*)

Jesses, was hat mein Mann wieder für einen Quatsch geschrieben.

Marie:

Oho! Das ist kein Quatsch, das ist Psycholo... logie. Wenn die Frau Geld hat, wird sie geküsst, auch wenn sie gehasst wird. Wenn sie kein Geld hätte, würde sie keinen Kuss bekommen von dem Mann, der sie hasst.

Jannet:

Aber vielleicht einen Kuss von einem Mann, der sie liebt und der nicht aufs Geld schaut.

Marie:

Das Dumme ist nur, dass die Frau, die geküsst wird, den Mann liebt, der sie hasst.

Jannet:

Wie?

Marie:

Die Frage ist jetzt natürlich, weiß die geküsste Frau, dass sie vom küssenden Mann gehasst wird.

Jannet:

Musst sie halt fragen.

Marie: (*steht auf*)

Das ist jetzt eine gute Idee. (*überlegt*) Aber das geht ja gar nicht.

Jannet:

Wieso nicht?

Marie:

Ich kenne sie doch nicht.

Jannet:

Warum weißt du denn, dass die gehasste Frau den Mann liebt, der sie hasst?

Marie:

Weil Ihr Mann es so geschrieben hat.

Jannet:

Aha. Mein Mann... was macht er eigentlich?

Marie: *(kreuzt weiter Zahlen an. Beiläufig)*

Er ist im Büro und spielt mit einem Revolver... äh, nein... mit einer Pistole rum.

(Hugo hat die ganze Zeit mit der Pistole hantiert, er steht jetzt hinter dem Pult und zielt auf die Tür)

Jannet:

Waaas!?! *(geht schnell zur Bürotür, öffnet sie und sieht Hugo mit der Pistole) Hiiiiiii!! (nimmt die Hände hoch)*

Hugo: *(erschrocken)*

Jesses Gott!

Jannet:

Hugo, was machst du da?

Hugo: *(schnell)*

Jannetchen, bleib genau so stehen!

Jannet:

Waas!?!

Hugo:

Wenn ich jetzt meine Waffe abdrücke...

Jannet:

Hugoooo!!!!

Hugo:

...ich meine, wenn ich jetzt „Päng“ schreie, brichst du wie eine Leiche zusammen, gell?

Jannet: *(immer noch mit erhobenen Händen unter der Tür)*

Bist du wahnsinnig geworden?!

Hugo:

Nein, Jannetchen, das ist nur ein Versuch.

Jannet:

He?

Hugo:

Ich möchte wissen, auf welche Seite der Gauner fällt, wenn ich ihn erschieße.

Jannet:

Du spinnst!

Hugo: *(schnell)*

Also, ich möchte wissen, wie ich das in meinem neuen Buch beschreiben soll. *(schreit)* Päng!
(Jannet rührt sich nicht) He... du musst jetzt zusammenbrechen.

Jannet: (*nimmt die Arme herunter*)

Du bist doch nicht ganz dicht. Da mache ich nicht mit. Das ist doch der größte Blödsinn.

Hugo:

Aber Jannetchen, tue es doch...

Jannet: (*böse*)

Es hat sich jetzt „ausgejannetchent“. Ich komme wieder, wenn du wieder normal bist. (*geht ab*)

5. Szene

Hugo, Marie

Hugo: (*steht immer noch im Büro*)

Meine Güte, hat die sich blöd angestellt, wegen dem bisschen Zusammenbrechen.

Marie: (*sitzt immer noch auf dem Sofa. Ruft ins Büro*)

Soll ich Ihre Versuchsperson sein?

Hugo: (*steht zur Tür*)

Ja, das ist eine super Idee!

Marie:

Logisch, die ist ja auch von mir. Was muss ich tun?

Hugo:

Stell' dich vors Sofa.

Marie: (*macht es*)

Ist es gut so?

Hugo:

Ja. (*zielt und schreit*) Päng!!!!

Marie:

Wie?

Hugo:

Marie! Das war ein Pistolenschuss.

Marie:

Aha, dann sagen Sie das doch. (*beleidigt*) Das kann ich ja nicht riechen.

Hugo:

Schon gut, schon gut. Also, noch einmal. (*zielt und schreit*) Päng, päng!!!

Marie:

Das waren aber zwei Schüsse.

Hugo: *(verzweifelt)*

Du musst jetzt zusammenbrechen.

Marie:

Ah ja. *(bricht vom Sofa weg zusammen)*

Hugo:

Aha, das habe ich mir gedacht. *(zu Marie)* Du bist auf die falsche Seite gefallen.

Marie: *(immer noch am Boden)*

Warum?

Hugo:

Ich habe mir vorgestellt, dass der Gauner aufs Sofa fällt

Marie: *(rappelt sich auf)*

Das konnte ich ja nicht wissen.

Hugo:

Schon gut, schon gut. Wir versuchen es noch mal. *(stellt Marie nun hinter das Sofa)* So, jetzt sollte es klappen. *(geht wieder zur Tür, zielt und schreit)* Päng!!

Marie:

Wie? ...ah, Moment. *(bricht vor dem Sofa zusammen)*

Hugo: *(verzweifelt)*

Herrschaft noch einmal! Warum bist du jetzt nicht aufs Sofa gefallen?

Marie:

Vorher haben Sie gesagt, ich sei auf die falsche Seite gefallen, und jetzt habe ich gedacht, dass ich auf die andere...

Hugo:

Aber ich habe dich doch jetzt extra auf die andere Seite vom Sofa gestellt. Dass du auf der gleichen Seite zusammenbrechen kannst.

Marie: *(ist überfordert)*

He!?

Hugo:

Nichts, nichts.

Marie: *(rappelt sich auf und setzt sich aufs Sofa)*

Also, das ist mir zu hoch.

Hugo:

Hoffentlich ist der Erpresser, den ich erschieße, intelligenter als du.

Marie:

Wie? ...Erpresser?!

Hugo: *(schnell)*

Ja, der in meinem Krimi.

Marie:

Aha. (*sieht den Lottoschein auf dem Clubtisch*) Oje, ich muss ja noch meinen Lottoschein fertig ausfüllen.

Hugo:

Mach das, aber gewinnen wirst du ja sowieso nichts.

Marie:

Haben Sie eine Ahnung!

6. Szene

Hugo, Marie, Jannet, Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass)

Hugo: (*geht ab ins Büro. Er setzt sich ans Pult und ist ganz nervös. Das Telefon schellt. Er nimmt erschrocken ab*) Oh, das ist sicher wieder der Erpresser. (*nimmt unsicher den Hörer ab*) Hallo...

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*die Stimme sollte man etwas entstellt (etwas verzerrt) aus einem Lautsprecher hören*) Hallo, Mister Bock.

Hugo:

Hallo, Herr Erpresser.

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*aus dem Lautsprecher*)

Nennen Sie mich nicht „Herr Erpresser“. Sagen Sie einfach Charly zu mir.

Hugo: (*ängstlich*)

Wie Sie meinen, Herr Erpress... ähhh... Charly. Warum rufen Sie mich jetzt schon an?

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*aus dem Lautsprecher*)

Als Erinnerung. Haben Sie das Geld?

Hugo: (*versucht Zeit zu gewinnen*)

Was für Geld?

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*ungeduldig*)

Herr Bock!!

Hugo:

Ah, das Geld meinen Sie.

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*aus dem Lautsprecher*)

Sie wissen, eine Million in kleinen Scheinen.

Hugo:

Ja, ja. Können wir nicht noch mal darüber reden?

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*aus dem Lautsprecher*)

Über was?

Hugo:

Dass ich vor vielen Jahren mal ein kleines Verhältnis hatte mit einer jungen Frau, das ist doch nicht so schlimm.

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): *(aus dem Lautsprecher)*

Nicht so schlimm?! Die junge Frau ist meine Frau.

Hugo:

Oh Scheiße!

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): *(aus dem Lautsprecher)*

Herr Bock, wenn sie nicht zahlen, wird sich das für Ihre Karriere als Autor und die von Ihrer Frau als Sängerin negativ auswirken. Haben Sie mich verstanden?

Hugo:

Ja, ja, schon gut.

Jannet: *(kommt in das Wohnzimmer. Zu Marie)*

Bist du immer noch am Lotto ausfüllen?

Marie:

He ja, Sie wissen doch, Frauen mit Geld werden geküsst.

Jannet:

Ja, ja...schon recht. Wer's glaubt, wird selig. *(schaut Marie zu)*

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): *(aus dem Lautsprecher)*

Also, Herr Bock, ich komme heute Abend das Geld holen.

Hugo:

Also schön, wenn es nicht anders geht. Aber bitte nicht vor neun.

Jannet: *(zu Marie)*

Ist mein Mann wieder normal?

Marie:

So normal wie möglich.

Jannet:

Dann gehe ich mal nachschauen, was er macht. *(geht in Richtung Bürotür)*

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): *(drohend)*

Keine Polizei, haben Sie verstanden?

Hugo:

Ja, ja. Kommen Sie aber durch den Garten.

(Jannet öffnet in diesem Moment die Bürotür)

Hugo: *(schnell ins Telefon)*

...durch den Garten ist er gerannt, jawohl. Dann hat Ihr Hund auch noch in unser Rosenbeet geschissen. Ich finde das eine Sauerei. *(hängt den Hörer auf. Zu Jannet)* Jetzt hat doch der blöde Köter von Meiers wieder in unseren Garten geschissen.

Jannet:

Reg dich nicht auf. Das ist Dünger. Bei dir in den Büchern zelten grüne Männchen aus dem Universum im Garten, und in der Realität ist es halt Hundedreck, der im Garten liegt.

Hugo:

Ja, aber der Hundedreck zeltet nicht, der stinkt.

Jannet:

Ich muss jetzt zur Probe. Einen schönen Abend wünsche ich dir. Tschüss, mein Borkenkäferchen.

Hugo:

Tschüss Schatz. (*gibt ihr einen Kuss auf Wange*) Wann kommst du wieder?

Jannet:

Heute kann es spät werden. Wir haben nach der Probe noch eine Sitzung mit dem Regisseur.

Hugo:

Ah... sehr gut.

Jannet:

Wie?

Hugo:

Äh... eine sehr gute Probe wünsche ich dir.

Jannet:

Danke, das finde ich nett. Tschüss. (*geht ab aus dem Büro. Zu Marie*) Passen Sie auf meinen Mann auf, er ist so nervös.

Marie: (*hat inzwischen abgestaubt*)

Das geht nicht, ich habe heute Abend frei. Ich gehe ins Kino mit einem pa... nein, ich sag nicht mit wem.

Jannet:

Aha. Ja nun, ich hoffe, dass mein Mann nichts Dummes anstellt.

Marie:

Aber nein, der Herr Bock ist doch kein kleines Kind mehr.

Jannet:

Da bin ich mir nicht so sicher. Also, auf Wiedersehen, Marie.

Marie:

Adieu, Frau Bock.

(*Jannet geht ab*)

7. Szene

Hugo, Marie, Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass)

Marie: *(geht zur Bürotür und klopft)*

Herr Bock!

Hugo: *(ist in Gedanken versunken am Pult. Er erschrickt)*

Nicht schießen! Bitte nicht...

Marie: *(macht schnell die Tür auf und springt ins Büro)*

Herr Bock, was ist passiert!?

Hugo:

Ah, Marie! Du?! *(erschöpft)* Jesses nein.

Marie:

Ist das wieder ein Test?

Hugo:

He? ...ah ja, natürlich. *(putzt sich den Schweiß ab)*

Marie:

Herr Bock, ich wollte nur melden, dass ich heute Abend frei habe. Ich gehe ins Kino.

Hugo: *(abwesend)*

Wolltest du nicht heute Abend frei machen, Marie?

Marie:

Das habe ich doch eben gesagt, dass ich ins Kino gehe.

Hugo:

Du könntest doch mal ins Kino gehen.

Marie:

Herr Bock, das habe ich doch eben gesagt.

Hugo:

Nein, ich habe gesagt du sollst gehen.

Marie:

Ich habe es aber zuerst gesagt.

Hugo:

Warum sagst du es denn nicht?

Marie:

Ich habe es ja gesagt, aber wenn... *(das Telefon schellt)*

Hugo: *(erschrocken)*

Neiii! Nicht schon wieder!

Marie: *(nimmt den Hörer ab)*

Hallo, hier bei Bock, ich bin die Marie und wer bist du?

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): *(wieder über Lautsprecher)*

Denk dran, ich komme um neun.

Marie:

Was?! Da hast du Pech gehabt, dann bin ich im Kino. Es hat mich gefreut. Ein andermal vielleicht. *(hängt den Hörer auf)*

Hugo:

Wer war es?

Marie:

Weiß nicht. Einer, der mit mir um neune ein Rendezvous ausmachen wollte.

Hugo:

Nein, nicht schon wieder der.

Marie:

Ja, hat denn der schon mal angerufen? Davon weiß ich ja gar nichts. Ja nun, ist ja auch egal. Also, Herr Bock, ich mache mich jetzt parat. *(geht durch das Wohnzimmer ab)*

Hugo: *(steht auf, geht zur Tür und kontrolliert, ob Marie gegangen ist)*

Gott sei Dank, sie ist fort. *(setzt sich wieder ans Pult. Das Telefon schellt. Er nimmt unsicher ab)* Hallo...

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): *(wieder aus dem Lautsprecher)*

He, wer war da vorhin am Telefon?

Hugo:

Die Marie, mein Dienstmädchen.

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): *(aus dem Lautsprecher)*

Herr Bock, Sie wissen, dass niemand in der Wohnung sein darf?!

Hugo: *(schnell)*

Ja, ja... sie geht jetzt ins Kino.

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): *(aus dem Lautsprecher)*

Sehr gut. Also, bis später, mein Freund.

Hugo:

Ja. *(hängt den Hörer auf und öffnet ihn nach)* „Mein Freund.“ Ha, warte nur, du blöder Affe! *(überlegt)* Was muss ich jetzt noch erledigen... *(setzt sich und überlegt)*

8. Szene

Hugo, Karl

Karl kommt leise durch die Gartentür herein. Er hat einen dunklen Hut und einen Sommerregenmantel an

Hugo: *(sitzt immer noch überlegend am Pult. Er bemerkt Karl nicht. Dann)*

Jetzt rufe ich meinen Freund Karl an. *(nimmt den Hörer, wählt und wartet)* So, Karl, nimm endlich ab... Das ist wieder typisch, wenn man einmal einen Freund braucht, ist keiner da. *(wartet)* ...so mach schon! Leck mich, bei welcher zweibeinigen Katze liegt der schon wieder im Bett? *(hängt Hörer wütend auf)* Leck mich doch, du Trottel!

Karl: *(steht jetzt dicht hinter Hugo und bohrt ihm den Zeigefinger in Rücken. Mit verstellter Stimme)* Hände hoch!

Hugo: *(erschrocken)*

Neiini!!!

Karl: *(immer noch mit verstellter Stimme)*

Ich komme das Geld holen!

Hugo: *(ängstlich)*

...ich... ähhh... schon...

Karl:

Hast du sie, die Million?

Hugo: *(stottert ängstlich)*

Nein... nein... wir haben doch erst um neun Uhr abgemacht.

Karl:

Um neun Uhr? Davon weiß ich ja gar nichts.

Hugo:

Doch, doch... das ist unsere Abmachung.

Karl: *(nimmt seinen Finger vom Hugos Rücken weg. Mit normaler Stimme)*

Aha, dann muss ich etwas nicht richtig gelesen haben.

Hugo: *(dreht sich um)*

Karl!! Verdammt noch mal! Bist du nicht ganz dicht?! Mensch, hast du mich jetzt erschreckt!

Karl: *(lacht)*

Hast deine Rolle überzeugend gespielt.

Hugo: *(steht auf)*

Meine Rolle? ...ahhh, nicht wahr. Jetzt habe ich eben mit dir telefoniert.

Karl:

Hast du? Ja, hast mich erreicht?

Hugo:

Witzig... sehr witzig.

Karl:

Du wolltest doch meine Meinung wissen über dein neues Manuskript „Das perfekte Verbrechen“.

Hugo:

Natürlich. (*geht mit ihm ins Wohnzimmer*) Und, was sagst du dazu?

Karl:

Willst du es wirklich wissen?

Hugo:

Natürlich.

Karl:

Also, so einen Blödsinn habe ich noch nie gelesen. Die Geschichte nimmt dir niemand ab. Die Story ist dermaßen kitschig und an der Realität vorbei, dass es schon fast wieder genial ist.
(*setzt sich aufs Sofa*)

Hugo:

Genial? ...genau, das ist es.

Karl:

Die Geschichte nimmt dir kein Schwein ab.

Hugo:

Ich schreibe ja auch nicht für die Schweine.

Karl:

Der Typ, der in dem Roman erpresst wird, leidet an Verfolgungswahn, wie meine Frau.

Hugo:

Deine Frau?

Karl:

Ja. Da kam sie einmal ganz verstört heim. „Karl, ich werde von einem Mädchenhändler verfolgt“, hat sie gesagt.

Hugo:

Was, von einem Mädchenhändler?

Karl:

Ja. In Wirklichkeit war es aber ein Antiquitätenhändler.

Hugo: (*mit gekünsteltem Lachen*)

Hahaha. Ich habe jetzt keine Zeit für so blöde Späße. Sage mir lieber, was du von „Das perfekte Verbrechen“ hältst.

Karl:

Das habe ich doch schon gesagt. Das ist ein perfekter Mist!

Hugo: (*unsicher*)

Ist es das? Machst du wieder so einen blöden Psychiaterwitz?

Karl:

Nein, sicher nicht. (*holt das Manuskript hervor*) Zum Beispiel... das Erpressungsmotiv ist doch an den Haaren herbeigezogen. Wegen so einem kleinen Verhältnis mit einer jungen Frau zahlt doch der Erpresste keine Million.

Hugo:

Es war kein „kleines“ Verhältnis!

Karl:

Wenn ich wegen jedem kleinen Seitensprung eine Million zahlen müsste, wäre ich schon lange ein armer Schlucker. Soviel verdiene nicht mal ich als Psychiater. Du weißt ja, ich bin in vielen Kleiderschränken in der Stadt Stammgast, und du machst in deinem neuen Buch so ein Theater wegen einem kleinen Verhältnis.

Hugo:

Ja, ja... du musst aber wissen, das der Erpresser der Mann von meinem Verhältnis ist.

Karl:

Womit kann er denn erpressen?

Hugo:

Mit der Karriere von mir... ähh... von der erpressten Person.

Karl:

Müssen man deswegen aber einen Mord ausführen?

Hugo:

Hast du eine bessere Idee, wie man meinen... ähhh... den Erpresser loswerden kann?

Karl:

Lass' doch den Gauner an einem Herzinfarkt sterben.

Hugo:

He?

Karl:

Oder noch besser, der Typ wäre allergisch auf Wespenstiche.

Hugo:

He?

Karl:

Der Gauner kommt das Geld holen, eine Wespe kommt ins Zimmer, sticht ihn in den Hals, er geht auf wie ein Ballon... (*zeigt es*) ...und dann, peng, platzt er.

Hugo:

Oh, das gäbe eine schöne Sauerei.

Karl:

Was meinst du dazu?

Hugo:

Das geht nicht. Wie sage ich es der Wespe, wann sie stechen muss?

Karl:

Mensch Hugo, du bist doch Schriftsteller. Verstrick dich doch nicht in so ein Detail. Die Wespe ist einfach da, weil du das so schreibst.

Hugo:

Deswegen sticht sie immer noch nicht im rechten Moment.

Karl:

Oh! Die Wespe ist zufällig da, sticht zufällig zur rechten Zeit und zufällig die richtige Person.

Hugo:

„Zufällig, zufällig“! Ich kann mich nicht auf Zufälle verlassen.

Karl:

Dann halt nicht... Das wäre aber sehr originell.

Hugo:

Um die Jahreszeit gibt es sowieso keine Wespen.

Karl:

Dann schreibst du dein Buch eben in eine andere Jahreszeit um.

Hugo:

Geht leider nicht. Ich habe mit meinem Erpresser heute abgemacht... (*stockt*)

Karl:

He?

Hugo:

Nichts, nichts.

Karl:

Ja nun, wie du meinst. Da ist noch ein unklarer Punkt. (*liest aus Manuskript*) „Leise schleicht er durch den Garten, stößt die Balkontür auf und kommt in das dunkle Wohnzimmer“. Was soll das? Wieso kommt der durch den Garten?

Hugo:

Wieso? ...ja, hast du gemeint, der schellt an der Haustür und sagt, „Guten Abend, ich bin der Erpresser und möchte mir die Million holen“? Nein, nein, das macht der nicht. Der ist doch nicht blöd.

Karl:

Aha ja, das leuchtet ein.

Hugo:

Zudem habe ich das so mit ihm abgemacht.

Karl:

Wie?

Hugo: (*schnell*)

Nichts, nichts.

Karl:

Also, es bleibt dabei. Er kommt durch die Gartentür und steht vor dem Sofa.

Hugo:

Genau, und dann knalle ich ihn ab... Ähh, ich meine, dann wird er vom Opfer erschossen.

Karl:

Sowas Blödes.

Hugo:

Warum? Das ist doch genial. Komm, wir testen das einmal.

Karl:

Oh nein.

Hugo:

Du gehst jetzt nach draußen und kommst als Erpresser durch die Balkontür wieder herein.

Karl:

Aha, und dann knallst du mich ab?

Hugo:

Ja, genau.

Karl: (*schaut sich um*)

Weißt du, was mir auffällt?

Hugo:

Nein.

Karl:

Hier drinnen sieht es genau so aus wie das Zimmer, das du in deinem Buch beschrieben hast.

Hugo: (*ablenkend*)

Zufall, nichts als Zufall.

Karl: (*schaut Hugo an*)

Ist bei dir alles in Ordnung?

Hugo: (*gestresst*)

Ja, ja, alles klar. So, geh' jetzt raus in den Garten.

Karl:

Also gut.

Hugo:

Du wartest, bis ich das Licht gelöscht habe, und dann machst du alles wie beschrieben.

Karl: (*widerstrebend*)

Also gut. Dann halt. (*beim Hinausgehen*) So ein Blödsinn. (*geht durch die Gartentür ab*)

Hugo: *(geht schnell ins Büro)*

So, jetzt mache ich noch mal einen Test. *(nimmt die Pistole aus der Schublade)* ...ich muss ja noch das Licht löschen. *(geht ins Wohnzimmer und will das Licht löschen)*

Karl: *(kommt durch die Balkontür wieder herein)*

Hugo...

Hugo: *(erschrocken)*

Haaaa! *(sieht Karl)* Mensch, du musst doch warten, bis ich das Licht gelöscht habe.

Karl:

Ja, ja, ich weiß. Ich wollte ja nur noch rasch meinen Mantel und meinen Hut holen.

Hugo:

Also, mach schon.

Karl:

Hetz mich doch nicht so! *(geht ins Büro und holt den Mantel und den Hut)*

Hugo: *(schaut auf die Uhr)*

Leck mich, schon so spät.

Karl: *(kommt wieder ins Wohnzimmer. Er zieht Hut und Mantel an)*

So, jetzt kann es losgehen.

Hugo:

Los, los, mach schon. Ich habe nicht den ganzen Abend Zeit.

Karl: *(beim Hinausgehen)*

Oje, das ist aber jetzt ein Sturm. *(geht ab)*

Hugo:

So, endlich. *(löscht jetzt das Licht im Wohnzimmer, geht ins Büro, holt die Pistole aus der Schublade und wartet dann an der Tür. Die Bühne ist nun nur noch spärlich beleuchtet)* So Karl, komm endlich.

Karl: *(kommt durch Balkontür im Wohnzimmer wieder herein und schaltet das Licht an)*

Du, Hugo...

Hugo: *(kommt schimpfend ins Wohnzimmer)*

Herrgott noch mal! Du darfst das Licht nicht anmachen!

Karl:

Ich wollte nur noch mal fragen, ob ich nicht doch besser durch die Eingangstür kommen soll.

Hugo: *(schreit ihn an)*

Nein, du Trottel!

Karl:

He, he, he!

Hugo:

Oh, es tut mir leid, aber du raubst mir den letzten Nerv. Geh jetzt endlich zu der Tür raus... *(zeigt auf die Balkontür)* Und komme dann wieder zu der Tür rein. Ist das jetzt klar?

Karl:

Na logisch, ich bin ja nicht blöd.

Hugo:

Nein, aber Psychiater. *(schiebt ihn zur Balkontür hinaus und schließt diese anschließend mit dem Schlüssel ab)* So, aber jetzt muss es klappen. *(löscht das Licht, geht ins Büro und wartet an der Tür. Er ist nervös. Die Hausglocke schellt)* Neiii! Aber nicht jetzt! *(stürmt zum Büro heraus, schaltet das Licht an, schreit durch die geschlossene Balkontür)* Karl, warte noch mit dem Kommen! *(geht in Richtung Eingangstür)* Welcher blöde Trottel läutet denn jetzt? *(will die Tür aufmachen)*

9. Szene

Hugo, Karl, Marie

Marie: *(kommt in diesem Moment mit Karl herein. Sie stoßen zusammen)*

Oh!

Hugo:

Hoppla!

Marie:

Können Sie nicht aufpassen?

Hugo:

Ich?!

(Karl setzt sich aufs Sofa. Er muss das Lachen verkneifen)

Marie:

Der Herr Häberle ist da.

Hugo:

Danke, ich habe es gesehen. Du kannst gehen.

Marie:

Ist gut. *(setzt sich neben Karl aufs Sofa)*

Hugo: *(schaut schweigend. Dann böse)*

Marie! Du kannst gehen!

Marie:

Schon gut, schon gut, ich habe verstanden. Sie wollen mich loswerden.

Hugo:

Du bist ein gescheiter Mensch. *(schiebt sie zur Tür hinaus)* Viel Spaß im Kino. *(schließt die Tür)*

Karl: *(fängt an zu lachen)*

Hahahaha...

Hugo: (*böse*)

Lach doch nicht so blöd. Das klingt geradeso, als wenn meine Frau singt.

Karl:

Ich find's einfach lustig.

Hugo: (*öffnet ihn nach*)

„Hahaha... ich find's einfach lustig“. Geht's noch? Wir haben doch abgemacht, dass du durch die Balkontür herein kommst. (*zeigt zur Balkontür*)

Karl: (*lacht immer noch*)

Ja, das haben wir.

Hugo:

Warum kommst du dann nicht?

Karl:

Weil du die Tür mit einem Schlüssel verschlossen hast.

Hugo:

Erzähle doch nicht so ein Blech. (*geht zur Tür*) Oh, tatsächlich, es ist abgeschlossen.

Karl:

Wie soll ich durch die Tür kommen, wenn so ein Trottel sie abgeschlossen hat.

Hugo:

He! Du sagst zu mir Trottel???

Karl:

Klar, das hast du zu mir auch gesagt.

Hugo:

Das ist, denke ich, etwas anderes. Du bist Psychiater.

Karl:

Du hast vielleicht recht, dass ich ein Trottel bin, sonst würde ich mich ja mit dir nicht abgeben.

Hugo:

Logisch, ich bin ja auch normal.

Karl:

Normal? ...du? (*lacht*)

Hugo:

So lach nicht so blöd. Wir machen jetzt das ganze nochmal. Die Tür ist jetzt offen. (*schiebt ihn zur Balkontür hinaus*) So ein Knallkopp. (*macht das Licht aus und wartet hinter der Bürotür*)

(*Marie kommt herein. Sie ist für den Ausgang angezogen. Sie hat einen Hut und einen Sommerregenschirm an. Sie geht zum Sofa*)

Hugo: (*öffnet die Bürotür schnell. Er meint, es sei Karl*)

Päng... Päng!!

Marie: *(erschrocken)*

Hiiiiii!! *(fällt ohnmächtig auf das Sofa)*

Hugo: *(kommt nun ganz ins Wohnzimmer)*

So, das hat geklappt. *(macht das Licht an. Er sieht jetzt Marie)* Oh! Marie! Was machst du da? Habe ich dich jetzt erschossen? *(zu sich)* Nein, das kann ja nicht sein. Ich habe ja noch nicht richtig abgedrückt. *(zu Marie)* Du bist vielleicht eine blöde Kuh. Was hast du denn immer noch hier verloren? Du bist doch im Kino. Du verdirbst mir alles mit deinem Herumschleichen. *(schaut sie jetzt richtig an. Erschrocken)* Jesses, die ist ja richtig tot! *(schreit)* Hilfe!...Hilfe!...

Karl: *(kommt zur Balkontür herein)*

Mach jetzt endlich das Licht aus.

Hugo:

Schon zu spät. *(stottert)* Ich ha... ich ha... habe... die Marie er... erschossen. *(zeigt auf Marie)*

Karl: *(kommt schnell zum Sofa)*

Nein! Hugo, was machst du auch für einen Mist! *(setzt sich zu Marie und misst den Puls)*

Hugo: *(erschöpft)*

Was mache ich jetzt? Wer bringt mir in Zukunft den Kaffee?

Karl:

Leck mich, deine Sorgen möchte ich haben.

Hugo:

Das ist eine Grundsatzfrage.

Karl:

Rede nicht so geschwollen. Du kannst dich beruhigen, sie ist nur ohnmächtig.

Hugo:

Was, nur ohnmächtig?!

Karl:

Wär's dir lieber, sie wäre tot?

Hugo:

Nein, natürlich nicht. Los, Karl, mach doch endlich etwas. Du bist doch Arzt.

Karl:

Ich bin Psychiater.

Hugo:

Ach ja, die haben ja von Medizin keine Ahnung.

Karl:

Natürlich haben wir Ahnung.

Hugo:

Also, dann mach was!

Karl:

Ich bin ja schon dabei. Hole ein Glas Wasser!

Hugo:

Wieso, hast du schon wieder Durst?

Karl:

Nein, für die Marie.

Hugo:

Ja, hat sie denn Durst?

Karl: (*schreit ihn an*)

Jetzt geh endlich!

Hugo:

Ja, ja. Schrei mich nicht so an. (*geht nach rechts ab*)

Karl: (*zu sich*)

Was ist bloß mit dem los? Der hat ja Spaltungsirrsinn. Der muss unbedingt in meine Behandlung. (*kümmert sich um Marie*)

Hugo: (*bringt das Wasser*)

Da hast du das Zeug. (*setzt sich erschöpft*)

(*Karl hebt den Kopf von Marie und versucht, ihr Wasser zu geben. Es geht aber nicht*)

Hugo: (*ungeduldig*)

Komm, hör auf. Ich bin zwar nicht Arzt oder Psychiater, aber ich zeig dir mal, wie das geht.

Karl:

Wenn du meinst, dass du es besser kannst als ein studierter Mediziner, dann bitte. (*gibt ihm das Glas*)

Hugo: (*spritzt das Wasser Marie ins Gesicht*)

Marie! Ein Mann will dich küssen!

Marie: (*kommt zu sich*)

Ohhh!! Welcher Mann?

Hugo: (*zeigt auf Karl*)

Der Herr Häberle.

Karl: (*protestierend*)

He, he! Das stimmt nicht.

Marie: (*schaut Karl an*)

Waas? Der? (*fällt wieder in Ohnmacht*)

Hugo:

Oh, das habe ich befürchtet.

Karl:

Was?

Hugo:

Dass sie bei deinem Anblick wieder in das Land der Träume fällt.

Marie: (*setzt sich langsam wieder auf. Zu Karl*)

Ist das wahr? Sie wollen mich küssen?

Karl:

Nein, nein.

Marie:

Gott sei Dank.

Hugo: (*zu sich*)

Mensch, wählerisch ist sie auch noch.

Marie:

Was ist denn passiert?

Karl:

Sie sind erschrocken und dann in Ohnmacht gefallen.

Marie:

Ich? So, so. Wie spät ist es?

Hugo:

Höchste Zeit fürs Kino.

Marie:

Ach ja, ich wollte ja ins Kino.

Karl:

Aber Marie, sie können doch nicht...

Marie: (*einfallend*)

Doch, ich muss. (*schwankend rechts ab*)

10. Szene

Hugo, Karl

Karl:

Du, die geht tatsächlich in ihrem Zustand auf die Straße.

Hugo:

Und? Du gehst ja auch tagtäglich in deinem Zustand auf die Straße. Und dann behandelst du auch noch ganz normale Menschen.

Karl: (*abschätzig*)

Haha... sehr witzig.

Hugo:

So, und jetzt probieren wir es noch einmal.

Karl:

Halt, halt! Ist dir aufgefallen, dass die Marie auf das Sofa gefallen ist?

Hugo:

Ja, Das ist doch gut so.

Karl:

Du spinnst. Pass auf, der Erschossene fällt aufs Sofa...

Hugo: *(einfallend)*

Ja und?

Karl:

Mensch, bist du blöd! Und das soll das perfekte Verbrechen sein?

Hugo:

Ist es auch.

Karl:

Was machst du mit dem Blut auf dem Sofa?

Hugo:

Oh, verdammt! Daran habe ich nicht gedacht.

Karl:

„Das perfekte Verbrechen“?! Das gibt es nicht.

Hugo: *(geht zur Truhe)*

Ich hab's!

Karl:

Was ist jetzt wieder los? *(setzt sich)*

Hugo: *(nimmt eine Wolldecke aus der Truhe. Zu Karl)*

Steh auf! ...los, los!

Karl:

Mensch, keine Sekunde Ruhe hat man mit dir. *(steht auf)*

Hugo: *(legt die Wolldecke auf das Sofa)*

Und? Was sagst du jetzt?

Karl:

Aha. Das ist gar nicht schlecht.

Hugo:

Das ist sogar genial. Die Leiche fällt auf die Decke, dann wickle ich ihn... also, der Erpresser wickelt die Leiche dann in die Decke und dann ab in den Garten.

Karl:

Garten?

Hugo:

Na ja, denn dort ist schon ein Loch vorbereitet. Weißt du, was das ist?

Karl:

Ja, ein Blödsinn.

Hugo:

Nein, das perfekte Verbrechen. Los, wir testen das einmal. Du weißt jetzt ja Bescheid.
(schiebt ihn zur Balkontür hinaus) So, und jetzt noch das Licht löschen. (macht es und geht im Büro wieder in Stellung)

(Karl schleicht sich jetzt durch Balkontür im Büro herein. Er stellt sich ganz nah hinter Hugo)

Hugo: (wartet immer noch ganz gespannt. Zu sich)

Oh, warum kommt der Trottel jetzt nicht?

Karl:

Ich bin ja da.

Hugo: (springt erschrocken hinter das Pult)

Haaa! Hiiii!

Karl: (macht das Licht an. Zu Hugo)

Hast du dich erschrocken?

Hugo:

Herrschaft noch mal! Du bist der blödeste Mensch, den ich kenne.

Karl:

Nicht wahr? Das war eine Überraschung?

Hugo: (böse)

Was machst du überhaupt hier? Du sollst doch durch die Balkontür kommen.

Karl:

Das bin ich ja auch.

Hugo:

Nein, bist du nicht!

Karl:

Doch, durch die Balkontür bin ich gekommen. (zeigt zu Balkontür im Büro)

Hugo:

Oh! Bist du so blöd, oder bist du nur Psychiater? Du solltest doch durch die Balkontür ins Wohnzimmer kommen. Das ist doch nicht so schwierig? Das sollte sogar einer aus deinem Berufsstand begreifen.

Karl:

Ach, es war doch nur ein Spaß.

Hugo:

So einen Spaß vertrage ich jetzt nicht. Geh jetzt und mache es so, wie wir es abgesprochen haben.

Karl:

Also gut, der Trottel geht, aber das ist jetzt das letzte Mal! (*geht durch die Balkontür ab*)

Hugo: (*löscht das Licht und stellt sich wieder in Position*)

So, los geht's.

11. Szene

Hugo, Karl, Rösli, Olaf, Vroni, Marie

Rösli kommt durch die Eingangstür. Sie hat auch einen Hut und einen Sommerregenmantel an. Sie steht nun vor dem Sofa

Hugo: (*meint, es sei Karl. Er macht die Bürotür ganz auf und schreit*)

Päng!...Päng!

Rösli: (*erschrocken*)

Hiiii! (*fällt ohnmächtig auf das Sofa*)

Hugo: (*kommt nun ganz ins Wohnzimmer*)

So, das hätte ich erledigt. (*schaltet das Licht an und sieht Rösli*) Oh Gott! Jetzt habe ich meine Schwiegermutter erschossen! (*in Panik*) Was mache ich jetzt? (*schreit*) Hilfe! Hilfe! (*rennt zur Balkontür*)

Karl: (*springt durch die Balkontür herein*)

He, was schreist du denn so?

Hugo: (*stottert*)

Ich ha... habe... meine Schwiegermutter er... erschossen!

Karl:

Aha, ein typischer Fall für die Psychiatrie. Du kommst morgen in meine Praxis.

Hugo:

Mach jetzt keine Witze. (*zieht ihn zum Sofa*) Da liegt sie.

Karl:

Das ist deine Schwiegermutter?

Hugo:

Ja.

Karl:

Dann begreife ich die Tat. Also, mit der wollte ich für kein Geld der Welt nur eine Stunde in einem Schrank eingesperrt sein.

Hugo:

Begreifst du denn nicht? Ich habe sie umgebracht.

Karl:

Ach was. Die ist nur ohnmächtig. Hol mir ein Glas Wasser.

Hugo:

Gut, gut. *(geht schnell ab)*

(Karl setzt sich an Rand des Sofas und tätschelt die Wangen von Rösli)

Olaf: *(schleicht sich durch Balkontür herein. Er hat einen Regenmantel und eine Schildmütze an. Er schleicht hinter Karl, nimmt ein Tuch und eine kleine Flasche aus dem Sack. Er trinkt das Tuch mit Flüssigkeit und hält es Karl vors Gesicht)* So, Herr Bock, schlafen Sie gut.

Karl: *(wehrt sich zuerst und schläft danach ein)*

Hee...

Olaf:

Was mache ich jetzt mit den beiden? *(schaut sich um)* Ah, in den Schrank. *(schleppt zuerst Karl und dann Rösli in den Kasten und macht die Tür zu)* So, und jetzt muss ich nachsehen, ob nicht noch jemand da ist. *(geht ins Büro und durch die Balkontür ab)*

Vroni: *(schleicht durch Balkontür ins Wohnzimmer herein und schaut sich um. Dann leise)* He! Wo bist du denn? Los, gib Antwort! *(steht bei der Küchentür)*

Hugo: *(kommt schnell mit dem Wasser aus der Küche. Die Tür trifft Vroni am Kopf. Er merkt es aber nicht)* So, da ist das Wasser... *(sucht Karl und Vroni)* He, wo sind die denn die beiden? Die können doch nicht einfach verschwinden.

(Vroni ist bis jetzt schwankend bei der Tür gestanden und fällt jetzt ohnmächtig auf den Boden)

Hugo: *(hört es)*

Ah, da sind sie! *(hat sich umgedreht und sieht Vroni)* Leck mich! Wer ist das? *(geht nahe zu ihr)* Jesses, noch eine Leiche! *(zu Vroni)* Verflucht, da sitze ich ja schön in der Scheiße. Wer du auch bist, du bist im falschen Moment gekommen. *(nimmt sie von hinten und schleift sie zur Truhe)* Tut mir leid, aber ich kann dich jetzt nicht gebrauchen. *(legt sie in die Truhe)* Die wäre erst einmal versorgt. *(ruft)* Karl! Karl! *(geht ins Büro und dort durch die Balkontür ab)* Karl! ...Rösli!

Olaf: *(schleicht sich durch die Wohnzimmer-Balkontür herein. Er hat eine Pistole in der Hand. Er schaut sich um)* Verdammst, ich habe doch Stimmen gehört. Da ist noch jemand da, das weiß ich. *(steht bei der Bürotür)*

Hugo: *(kommt aufgeregt durch Balkontür ins Büro und will ins Wohnzimmer)*

Wo sind die denn alle? *(öffnet die Bürotür und schlägt sie Olaf an Kopf. Er kommt ins Wohnzimmer und schaut auf die Uhr)* Oje, und mein Erpresser kommt auch jeden Augenblick.

(Olaf fällt nun langsam ohnmächtig an Boden)

Hugo: *(dreht sich erschrocken um)*

Neiii! Neiii! *(schaut Olaf an, dann wieder auf die Uhr)* Warum ist der jetzt schon da? Es ist ja noch nicht neun... *(überlegt kurz)* Komisch... wieso liegt der jetzt da, ich habe ihn ja noch nicht erschossen. *(schaut ihn genau an)* Ja nun, ist ja egal. Ich lege ihn jetzt auch in die Truhe. *(schleift Olaf in Richtung Truhe)*

Marie: *(kommt herein und schaut ihm zu. Dann)*

Päng! Päng!

Hugo: *(erschrickt und lässt Olaf fallen)*

Marie!! Ich dachte, du bist im Kino!

Marie:

Warum soll ich ins Kino? *(schaut zu Olaf)* Machen Sie wieder eine Szenenprobe? *(lacht)*

Hahaha... ich finde das lässig. Das Buch muss ich unbedingt lesen. Das muss ein spannendes Buch sein. Also, Herr Bock, ich wünsche noch viel Spaß *(beim Abgehen)* Herrlich... einfach herrlich. *(geht ab)*

Hugo: *(entnervt. Öfft sie nach)*

„Herr Bock, ich wünsche noch viel Spaß. Herrlich... einfach herrlich.“. *(nimmt Olaf wieder auf)* Wenn die wüsste.

Vorhang

2. Akt

1. Szene

Hugo

Hugo: *(ist immer noch in gleicher Stellung wie am Ende des ersten Aktes. Er schleift nun Olaf zur Truhe und lässt ihn fallen. Er öffnet nun die Truhe und legt ihn unsanft hinein)* So, jetzt kannst du noch ein letztes Mal bei einem Kätzchen liegen, bevor ich dich im Garten einloche. *(schließt den Deckel und setzt sich erschöpft auf das Sofa)* Jetzt ist mir wohler. *(seufzt)* Ist das schön, wenn ich nicht mehr erpresst werden kann. *(überlegt)* Was muss ich jetzt noch machen? Ahh, das Loch graben für den Halunken. *(steht auf)* Also los, ab in den Stollen. *(geht durch die Ausgangstür ab)*

2. Szene

Hugo, Marie

Marie: *(schleicht herein. Dann enttäuscht)*

Oh je, jetzt sind die schon fertig mit dem Ausprobieren. Und ich wollte so gerne zuschauen. Das muss ein super Buch werden. Nun ja, dann gehe ich halt wieder.

(Hugo kommt mit Gummistiefeln, Regenjacke mit Kapuze und Schaufel in der Hand herein)

Marie: *(erschrickt)*

Jesses, Herr Bock! Wie sehen Sie denn aus?! *(fängt an zu lachen)* Hahaha... Haben Sie wieder eine Szene ausprobiert? Die spielt wohl bei Regen? Hahahaha...

Hugo:

Warum lachst du so saublöd?! *(schaut an sich herunter)* Ach so! Ja, ja, ich probiere wieder eine Szene aus.

Marie:

Ich habe gar nicht gewusst, dass Sie auch lustige Bücher schreiben... Hahahaha...

Hugo: *(öffnet sie nach)*

„Hahahaha“

Marie:

Wo ist Ihre Versuchsperson geblieben?

Hugo: *(abwesend)*

Ich habe sie in die Truhe gelegt.

Marie:

Wie!?? (*fängt wieder an zu lachen*) Hahaha... Das gibt ein herrliches Buch. Hahaha... (*das Telefon schellt im Büro. Herr Bock hört es nicht. Marie hört auf zu lachen. Dann zu Bock*)
Herr Bock! (*zeigt ins Büro*) Klingelklingelklingel...

Hugo:

Oh... wer ist denn das schon wieder?

Marie:

Wollen Sie es wissen?

Hugo:

Ja... ähh... nein... äh...

Marie:

Soll ich abnehmen?

Hugo: (*schnell*)

Nein, nein... das mach ich schon. Verschwinde jetzt!

Marie:

Aha, ich habe verstanden. (*steht auf, geht in Richtung Tür und dreht sich nochmals um*) ...in die Truhe gelegt! Herrlich! (*geht lachend ab*)

Hugo: (*geht ins Büro und nimmt das Telefon ab*)

Hallo!

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*wie vorher, leicht verfremdet aus dem Lautsprecher*) Hallo, Herr Bock.

Hugo:

Wer ist am Telefon?

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*aus dem Lautsprecher*)

Kennen Sie mich nicht mehr?

(*Hugo setzt sich erschrocken*)

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*aus dem Lautsprecher*)

Ich bin doch der Charly!

Hugo: (*verwirrt*)

Charly!?

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*aus dem Lautsprecher*)

Was erschreckt Sie denn so? Wir hatten doch eine Abmachung!

Hugo:

Charly!? Aber ich habe Sie doch... (*zeigt auf die Truhe*)

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*aus dem Lautsprecher*)

Ich komme ein bisschen später.

Hugo: (*entsetzt*)

Sie... Sie kommen...

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*aus dem Lautsprecher*)

Es ist mir etwas dazwischen gekommen.

Hugo:

Aber Sie...

Stimme des Erpressers (Polizeiinspektor Fass): (*aus dem Lautsprecher*)

Halten Sie das Geld griffbereit und keine Tricks, sonst knallt's! (*geht aus der Leitung*)

Hugo:

Hallo!!! (*schüttelt den Hörer*) Hallo!!! (*legt den Hörer auf die Gabel*) Verflixt, das gibt's doch nicht. (*springt zur Truhe, macht den Deckel auf, schaut hinein, macht den Deckel schnell wieder zu und setzt sich auf die Truhe*) Himmel noch mal, wen habe ich da in die Truhe gelegt? (*steht auf, öffnet die Truhe, schaut hinein und macht sie schnell wieder zu*) Ich glaube, ich spinne. (*setzt sich wieder auf die Truhe*) Was mache ich jetzt? Die Leiche muss verschwinden! Wenn ich nur wüsste, wo meine Schwiegermutter und der Karl sind. Oh, das geht hier zu wie in einem Geisterhaus. Die einen verschwinden, und andere tauchen auf. (*macht die Truhe wieder auf, schaut hinein, macht sie schnell wieder zu*) Es gibt nichts anderes, ich muss im Garten ein größeres Loch buddeln. Ein Loch für zwei Leichen.

3. Szene

Hugo, Amanda

Amanda: (*kommt leise durch den Garten herein. Sie ist sehr sexy, aber naiv. Sie ruft*)

Juhuhhh!

Hugo: (*geistesabwesend. Er schaut nicht hin*)

Juhuhhh!

Amanda:

Kuckuck!

Hugo: (*geistesabwesend*)

Kuckuck! (*schaut jetzt zu Amanda und schreit dann*) Hiiii! (*springt auf*) Hiiii! Amanda!

Jesses nein, mein Erpressungsgrund!

Amanda:

Freust du dich, mich wiederzusehen?

Hugo:

Freuen?! Amanda, ich bin entsetzt! Ohhh! (*setzt sich niedergeschlagen auf das Sofa*)

Amanda: (*steht hinter ihm und streichelt seine Haare und seine Brust*)

Bin ich froh, dass ich dich noch einmal sehe.

Hugo:

Was willst du hier?

Amanda:

Nun, ich dachte, wir könnten noch einmal über unsere schönen Stunden plaudern.

Hugo:

He?

Amanda:

Weißt du noch, was wir für eine schöne Nacht zusammen verbracht haben?

Hugo:

Ich will das gar nicht mehr wissen.

Amanda:

Aber, aber Gummibärchen...

Hugo: (*böse*)

Es hat sich ausgegummibärchent. Das ist vorbei.

Amanda:

Ja, aber schön war es...

Hugo:

Also, für eine Million kann es schon ein bisschen schön gewesen sein.

Amanda:

Ja, auf die Million wäre ich jetzt grad zu sprechen gekommen. War denn unsere Nacht nicht das Geld wert, Gummibärchen?

Hugo:

Waas?! Spinnst du! (*steht auf*) Für eine Million, die ich zahlen soll, hättest du nicht nur schön sein sollen, sondern auch noch intelligent. Und das bist du bei Gott nicht.

Amanda:

Ach Gummibärchen, es kommt doch vor allem auf die inneren Werte an. (*setzt sich*)

Hugo: (*lacht hämisch*)

Hahaha... du und innere Werte! Du hast weder innere noch äußere Werte... du hast überhaupt keinen Wert.

Amanda:

Du weißt ja, was mein Mann macht.

Hugo:

Ja, allerdings. Der erpresst von mir eine Million! Der spinnt doch!

Amanda:

Er erpresst nicht nur dich.

Hugo:

Was soll jetzt das wieder heißen?

Amanda:

Er erpresst alle meine Liebhaber... und das sind ziemlich viele.

Hugo:

Waas?! (*setzt sich erschöpft*) Woher weiß der von allen deinen Liebhabern?

Amanda:

Von mir. Ich habe gedacht, das macht bei ihm Eindruck.

Hugo:

Ohh! Das glaube ich ja nicht. Das ist wieder typisch Frau.

Amanda:

Jetzt hat's aber ein bisschen Schwierigkeiten beim Kassieren gegeben.

Hugo:

Aha... aber er lebt noch?

Amanda:

Natürlich. Der lässt sich nicht bescheißen.

Hugo:

Schade.

Amanda:

Ich gehe jetzt alle seine Erpressungsoffer vorher noch besuchen.

Hugo:

Um sie zu warnen?

Amanda:

Nein, um noch einmal eine schöne Stunde mit ihnen zu verbringen, solange sie noch...

Hugo: (*fällt ihr ins Wort*)

...noch leben.

Amanda:

Nein, noch Geld haben und mir noch ein Geschenk machen können. (*geht ganz nah an Hugo heran und streichelt seine Wangen*) Gell, Gummibärchen, wir hätten jetzt noch ein Stündchen Zeit und dann...

Hugo: (*fällt ihr ins Wort*)

Du spinnst! Ich habe weiß Gott andere Probleme. Ich habe zwei Leichen in der Truhe, meine Schwiegermutter und mein Freund sind spurlos verschwunden, mein Erpresser kann jeden Augenblick kommen... und du willst mit mir ein schönes Stündchen verbringen?!

Amanda:

Wieso nicht?

Hugo:

Du bist doch nicht ganz dicht. (*zerrt sie vom Sofa*) Los, verschwinde jetzt!

Amanda:

Du bist jetzt aber ein unfreundlicher Liebhaber! Warte nur, das sage ich meinem Mann!

Hugo: *(wütend)*

Von mir aus kannst du das dem Kaiser von China erzählen, aber jetzt...

4. Szene

Hugo, Amanda, Jannet, Marie

Jannet: *(aus dem Off)*

...Hallo, Borkenkäfer!

Hugo: *(erschrickt)*

Ohhh! Meine Frau!

Amanda:

Toll! Dann kann ich mich ja bei ihr gleich vorstellen.

Hugo:

Sicher nicht, du blöde Kuh! Los, versteck dich!

Amanda:

Ok. *(geht zur Truhe, öffnet sie, sieht Olaf und Vroni darin und schreit) Hiiii!!*

Hugo:

Ohhh! Die Truhe ist besetzt. Los, in den Schrank. *(zieht Amanda zum Schrank, macht ihn auf und sieht nun Rösli und Karl. Erschrocken) Haaaaa! (knallt schnell die Schranktür wieder zu)* Karl mit meiner Schwiegermutter im Schrank.

(Amanda fällt vor lauter Schreck ohnmächtig in die Arme von Hugo)

Hugo:

Hoppla!

Jannet: *(kommt herein)*

Du, Borkenkäferchen... *(sieht nun Hugo mit Amanda im Arm)* Hugooo, was machst du da?!

Hugo: *(unschuldig)*

Wo?

Jannet:

Ich bin entsetzt!

Marie: *(kommt herein)*

He, was ist das für ein Lärm? *(sieht Hugo mit Amanda)* Hoppla! *(fängt an zu lachen)* Hahaha... Herrlich! Sicher wieder so eine tolle Romanszene.

Jannet: *(zu Marie)*

Schweig jetzt! *(zu Hugo)* Lass' sofort die Frau los!

Hugo:

Schätzchen, das kann ich nicht, weil sonst...

Jannet: *(fällt ihm ins Wort)*

Sofort!

Hugo:

Wie du meinst. *(lässt Amanda los. Sie fällt zu Boden)*

Marie:

Bravo! Super Szene. Einfach toll!

Jannet:

Oje, die ist ja...

Marie:

Frau Bock, das geht hier schon den ganzen Abend so.

Jannet:

Marie, wieso bist du nicht im Kino?

Marie:

Hier ist es viel spannender als im Kino. Hier wimmelt es nur so von Leichen.

Hugo: *(hat in der Zwischenzeit Amanda auf das Sofa gelegt. Zu Marie)*

So, halt jetzt das Maul und verschwinde.

Marie:

Ist gut, aber ruft mich, wieder wenn's spannend wird. *(geht ab)*

Jannet:

Hugo, ich warte auf eine Erklärung! Warum hast du überhaupt die Stiefel und die Regenjacke an? Es ist doch so eine schöne Sommernacht.

Hugo:

Schätzchen, das ist so... ich ha... ich habe... eine Szene... ich wollte eine Szene probieren, die in meinem neuen Roman vorkommt.

Jannet:

Aha... in Regenjacke und Stiefeln... mit dieser Frau im Arm?! Wer ist das überhaupt?

Hugo: *(verlegen)*

Das ist... das ist... meine Buchverlegerin.

Jannet:

Aha?!

Hugo:

Ich habe ihr eine Szene vorgespielt, und sie ist vor lauter Begeisterung in Ohnmacht gefallen.

Jannet:

So, so... in Ohnmacht gefallen ist sie?

Hugo:

Genau. Zum Glück konnte ich sie gerade noch auffangen.

Jannet:

Aha, so ist das. Und ich habe schon geglaubt, du hättest ein Verhältnis mit dieser Person.

Hugo: *(ausweichend)*

Was machst du denn eigentlich schon wieder hier?

Jannet:

Erstens habe ich etwas vergessen und zweitens wollte ich sehen, ob der Filmproduzent aus Hollywood schon da ist.

Hugo:

Wer?

Jannet:

Der Mister Miller vom Universalfilmstudio in Hollywood.

Hugo:

Hä?

Jannet:

Der hat sich bei mir über deine Bücher erkundigt. He, die wollen deine Bücher verfilmen.

Hugo:

Nein!

Jannet:

Nicht wahr, das ist eine Überraschung. Ich habe ihn hierher geschickt. Ist er noch nicht da?

Hugo:

Nein. *(geht zur Truhe)* Wie sieht er denn aus? *(setzt sich auf die Truhe)*

Jannet:

Komisch... *(schwärmt)* ...aber gut.

Hugo: *(hat jetzt den Verdacht, dass der Filmproduzent in der Truhe liegt)*

Ohhh! *(steht auf, öffnet die Truhe, schaut hinein und schließt sie schnell wieder. Er setzt sich wieder darauf. Zu sich)* Jetzt habe ich womöglich den Filmproduzenten in der Truhe.

Jannet:

Was meinst du?

Hugo: *(schnell)*

Ach, nichts, nichts. *(steht auf und will sich auf das Sofa setzen)*

Jannet: *(schreit)*

Halt!

Hugo: *(erschrocken)*

Was ist jetzt wieder los?

Jannet:

Du kannst dich doch nicht auf die Buchverlegerin setzen!

Hugo: *(schaut auf das Sofa)*

Ach so, die ist ja auch noch da.

Jannet:

Du solltest zusehen, dass sie wieder erwacht, und ich muss jetzt meine Gesangsnoten holen. Ich glaube, ich habe sie dort im Schrank. *(geht zum Schrank und will ihn aufmachen)*

Hugo: *(springt auf, rennt zum Schrank und stellt sich davor)*

Nein, nicht aufmachen!

Jannet:

Hugo, was ist los?

Hugo:

Nichts, aber deine Gesangsnoten sind im Schlafzimmer.

Jannet:

Ah, genau. Du hast Recht. Ist gut, dass du daran gedacht hast.

Hugo: *(etwas erleichtert)*

Ja, allerdings.

Jannet:

Also, ich hole jetzt meine Noten, und dann gehe ich wieder ins Theater. *(gibt ihm einen Kuss)*
Tschüss, mein Borkenkäferchen... *(geht ab)*

Hugo: *(geht zum Sofa)*

Mensch, das war knapp. *(schaut zu Amanda)* Was mache ich jetzt mit der? *(überlegt)* Am besten ist es, wenn ich sie erst einmal in mein Büro lege. *(nimmt sie auf und schleift sie ins Büro)*

Marie: *(kommt herein, schaut zu und lacht dann)*

Hahahaha... einfach herrlich... einfach herrlich. *(geht wieder ab)*

Hugo: *(setzt Amanda auf den Bürostuhl an seinem Pult)*

So, jetzt muss die halt warten, bis ich mein Loch fertig gegraben habe. *(geht wieder ins Wohnzimmer und nimmt die Schaufel)* So, ab an die Arbeit. *(geht ab)*

5. Szene

Olaf, Vroni

Olaf: *(öffnet den Truhendeckel)*

Leck mich, mein Kopf! *(steigt heraus, streckt sich und stöhnt)* Ohhh... alle Knochen tun mir weh! *(ruft in die Truhe hinein)* So, mach schon, oder willst du noch lange in der Kiste bleiben?

Vroni: *(kommt ebenfalls umständlich aus der Truhe heraus. Zu Olaf)*

Verdammt noch mal, ich weiß ja, dass du im Knast keine Frau hattest, aber ein bisschen hättest du schon warten können.

Olaf:

Hä?

Vroni:

Nun ja, du hättest doch warten können, bis wir ein Bett gefunden haben. So hat es keinen Spaß gemacht. Ich habe überhaupt nichts gespürt.

Olaf:

Herrschaft noch mal, wir haben ja auch gar nichts gemacht... also, ich wenigstens nicht.

Vroni:

Schlappschwanz!

Olaf:

Ich weiß ja nicht einmal, wieso und warum ich in der Truhe war.

Vroni:

Ich eigentlich auch nicht. Weißt du wenigstens, wo wir sind?

Olaf:

Nein, keine Ahnung.

Vroni:

Oh, Scheiße. Wir müssen unbedingt ein sichereres Versteck haben. *(geht zur Bürotür, öffnet sie und sieht Amanda im Bürostuhl liegen. Sie schreit erschrocken)* Hiiii!!!

Olaf: *(erschrocken)*

Pssst! Nicht so laut! *(hält ihr den Mund zu)* Willst du denn alle wecken, die eventuell noch hier sind?

Vroni: *(zeigt ins Büro)*

Die da drinnen wecke ich nicht mehr.

Olaf:

Wen?

Vroni:

Die Leiche... Im Büro ist eine Leiche.

Olaf:

Oh je, jetzt hast du auch noch Halluzinationen. *(macht die Tür auf, sieht Amanda und lässt einen Schrei los)* Haaa!

Vroni: *(rennt zu ihm und hält ihm den Mund zu)*

Pssst!

Olaf:

Leck mich, wo hast du mich hier bloß hingeführt?

Vroni: *(vorwurfsvoll)*

Du wolltest ja unbedingt in dieses Haus.

Olaf:

Ja, ja... schon gut.

Vroni:

Olaf, ich habe Schiss! Lass' uns verschwinden.

Olaf:

Das ist nicht so einfach. Draußen wimmelt es von Bullen.

Vroni:

Willst du hier drinnen zusammen mit einer Leiche erwischt werden?

Olaf:

Nein... das ist ein Argument. Also los, verschwinden wir. (*wollen durch die Balkontür im Wohnzimmer abgehen*)

6. Szene

Olaf, Vroni, Marie, Schnapp

Marie: (*kommt herein*)

Ach, schau an! Habt ihr immer noch Pause?

Olaf: (*bleibt erschrocken stehen*)

Wie?

Marie:

Ich finde das herrlich. Nehmen Sie doch Platz, dann können wir ein wenig plaudern.

Olaf: (*zögert, nimmt dann aber auf dem Sofa Platz. Vroni setzt sich auch*)

Plaudern? Über was?

Marie:

Klappt alles?

Vroni:

Was, „alles“?

Marie:

He, mit den diversen Leichen.

Olaf:

Leichen? Wovon reden Sie überhaupt?

Marie:

Ich weiß, der Herr Bock hat es nicht gern, wenn alle schon den Inhalt von seinem neuen Roman kennen, bevor er fertig ist.

Vroni:

Ah, der Herr Bock ist Kriminalschriftsteller?

Marie:

Aber ja, darum seid ihr doch da, um die Buchszenen durchzuspielen, oder?

Vroni:

Aha... ja, ja.

Olaf:

Wo ist der Herr Bock eigentlich jetzt?

Marie: *(lachend)*

Der gräbt ein tiefes Loch im Garten.

Olaf:

Was? Was will er damit?

Marie:

Na, alle seine Leichen vergraben. Das gehört auch zu seinem neuen Buch. Ist das nicht herrlich? *(lacht)*

Olaf:

Sie finden das herrlich?

Marie:

Super finde ich das. Mich hat er auch schon erschossen. *(lacht)*

Olaf:

He?

Marie:

Oh, jetzt fällt mir ein, warum ich eigentlich hereingekommen bin. Vor der Tür wartet eine Frau, die auch noch mitspielen will. Sie hat so eine komische Uniform an. *(geht schnell ab)*

Olaf: *(zu Vroni)*

Hat die eine Ecke ab?

Vroni:

Mir ist das unheimlich hier. Komm, wir verschwinden!

Olaf:

Hast Recht. Komm, ab durch den Garten. *(wollen durch die Balkontür verschwinden)*

Polizistin Schnapp: *(eine einfache Polizistin. Sie sieht sehr streng aus. Sie hat die Haare zusammengebunden und eine markante Brille auf. Sie kommt in Uniform herein. Sie sieht Olaf und Vroni)* Hallo, einen schönen Gruß von der Frau Marie. Sie hat mich hier reingeschickt.

Olaf: *(unsicher, beim Anblick der Uniform)*

So, so... die Marie!?

Polizistin Schnapp: *(geht auf ihn zu und will ihm die Hand geben)*

Es freut mich, Sie kennen zu lernen. Ich bin die Frau Schnapp von der Stadtpolizei.

Olaf und Vroni: *(unisono. Erschrocken)*

Polizei!?

Polizistin Schnapp: *(zeigt auf das Sofa)*

Bitte, setzen Sie sich doch.

Olaf:

Nein danke, lieber nicht.

Polizistin Schnapp:

Sitzen Sie nicht gern?

Olaf:

Nein, ich habe die letzten fünf Jahre genug gesessen.

Vroni: *(gibt ihm einen Rippenstoß)*

Trottel! *(setzt sich mit Olaf dann auf das Sofa)*

Polizistin Schnapp:

So, jetzt habe ich Sie endlich...

Olaf: *(fällt ihr ins Wort, verzweifelt)*

Oh nein...

Polizistin Schnapp: *(fährt fort)*

...getroffen, Herr Bock.

Vroni:

Bock?

Olaf:

Bock? Sie täuschen sich da. Ich bin doch gar nicht der Herr Bock.

Vroni: *(gibt Olaf wieder einen Rippenstoß)*

Natürlich bist du der Herr Bock.

Olaf:

Ich?

Vroni:

Logisch. Hast du nicht verstanden? Du bist jetzt der Herr Bock!

Olaf:

Spinnst du? *(begreift jetzt)* Ah ja, ja natürlich. *(zu Schnapp)* Das ist meine Frau.

Vroni:

Was?! Ach ja, ich bin die Frau von dem Mann.

Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ein vollständiges Ansichtsexemplar.

**Die Ansichtsexemplare können Sie über unsere Internetseite
www.plausus.de/bestellung oder per Post, Fax oder E-Mail anfordern.**

Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos.

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der

Druck- und Versandkosten. Hierbei berechnen wir:

Für Stücke bis 60 Minuten Spiellänge 1,50 EUR/Text

Für Stücke ab 60 Minuten Spiellänge 2,00 EUR/Text

Versandkostenpauschale 2,00 EUR/Sendung

Die Texte müssen von Ihnen nicht zurückgesandt werden